

# Nach der Saison ist vor der Saison

**Renningen** Die Spielzeit im Naturtheater ist zu Ende, die beiden Vorsitzenden ziehen eine positive Bilanz. Allerdings wünscht sich das Team noch mehr junge Schauspieler. Zudem stehen für die kommende Saison einige Änderungen an. *Von Barbara Bross-Winkler*

**W**enn Dietmar Eger, der Vorsitzende des Renninger Naturtheaters, einen Wunsch frei hätte, würde ihm schon etwas einfallen – wenn gleich die jetzt zu Ende gegangene Saison bei einer kleinen Pressekonferenz mit einem positiven Fazit versehen worden ist. Spontan fallen dem langjährigen Vereinsaktiven Eger zwei Dinge ein: Ein paar junge, männliche Schauspieler in den Zwanzigern und noch mehr kreative Helfer mit handwerklichem Verstand und Können.

Es gibt immer etwas zu verbessern und das Naturtheater-Team bleibt auch da am Ball. So war die Saison in puncto Kartenverkauf entspannter als in den Jahren davor. Hier hatte das Naturtheater dank monatelanger Vorarbeit der Vize-Vorsitzenden, Waltraut Kruse, eine Online-Platzreservierung eingeführt, die von den Zuschauern gut angenommen wurde.

Außerdem, erzählt Eger, habe man erstmals mit Grenzflächenmikrofonen gearbeitet, nicht nur wegen des besseren

**„Wir wollen unser Niveau auch in Zukunft halten.“**

Dietmar Eger, Theatervorsitzender

Klangs, sondern auch, um sich die hohen Ausgaben für den Kauf von Frequenzen sparen zu können. Die Frequenzen aus dem 800-Megahertz-Bereich, die von den früheren Drahtlos-Mikrofonen genutzt wurden, sind von der Bundesnetzagentur an die großen Mobilfunkbetreiber versteigert worden, was jederzeit zu Störungen von Drahtlos-Mikrofonen führen könnte. So mussten nicht nur Freilichttheater, sondern auch andere Veranstalter aktiv werden.

Auch auf Facebook will das Naturtheater in Zukunft verstärkt Präsenz zeigen, um die jüngeren Theaterfreunde nicht zu verlieren. Außerdem wird die Musik zwischenzeitlich über den PC eingespielt und nicht mehr per CD. Viel Neues also.

Doch Eines ist ähnlich wie in den Vorjahren: Kruse, Eger und mit ihnen der 170 Köpfe umfassende Verein sind mit der am vergangenen Wochenende zu Ende gegangenen 60. Spielzeit zufrieden. 25 Aufführungen liegen hinter den Theaterleuten, bei fast durchgehend gutem, manchmal fast zu heißem Wetter. Während 2012 die Premiere ins Wasser fiel, war es diesmal die letzte Samstagsaufführung des Abendstückes „Pension Schöllner“, bei der „Land unter“ galt. Am letzten Tag, dem Sonntag, erzählt Kruse, seien die rund hundert Zu-



Knapp 8500 Menschen haben die Stücke „Kalif Storch“ (Szenenfoto) und „Pension Schöllner“ verfolgt.

Foto: factum/Archiv

schauder aber trotz Landregens treu und ausdauernd sitzen geblieben.

Genau 5848 Besucher haben sich das Familienstück „Kalif Storch“ angeschaut, 2511 Zuschauer die „Pension Schöllner“. An den Super-Sommer des Jahres 2003 mit seinen rund 12 000 Besuchern kommt man damit nicht heran und auch im Vergleich mit dem Vorjahr waren es heuer rund 400 Theatergäste weniger.

Ob das auch an der Konkurrenz durch immer mehr Open-Air-Kinovorführungen und andere Freilicht-Theaterveranstaltungen – Sommertheater im Sindelfinger Serenadenhof oder im Kloster Hirsau – liegt, kann Eger nicht sagen. Fest steht aber, dass gerade das Interesse bei Schulklassen und Kindergartengruppen an den drei Vorführungen am Mittwochnachmittag nachge-

lassen hat. Deswegen, so die beiden Vereinschefs, wolle man in der kommenden Saison wahrscheinlich von diesen Terminen abrücken.

Beide Stücke allerdings seien im Publikum wieder gut angekommen, berichtet Waltraut Kruse, die in den Pausen häufig die beglückten Kommentare der Besucher hören konnte. Mit Hilfe von Sonderproben haben die Theaterleute kleinere und größere Unglücke in den Griff bekommen. Wie jenes, als ein Storch ausfiel oder Major Gröber wegen eines Muskelfaserrisses vom

hölzernen Steckenpferd in den Rollstuhl umsteigen musste.

Momentan dürfte nicht nur Waltraut Kruse eine kleine Verschnaufpause benötigen. Doch die Arbeit ruht nicht lange: Im November laden die beiden Naturtheater-Regisseure zu einem Kurs für Neueinsteiger ein. Und schon ab Oktober bietet die Schauspielerin Christine Bossert im Naturtheater einen zehn Abende umfassenden Schauspielkurs an. „Wir wollen unser Niveau halten“, erklärt Eger, „und auch in Zukunft gutes Amateurtheater bieten.“

## DIE GESCHICHTE DES NATURTHEATERS IN RENNINGEN

**Verein** Das Naturtheater Renningen ging 1960 aus dem ehemaligen Verein der „Wander- und Musikfreunde Edelweiß Renningen“ hervor, im Volksmund „Mandolinclub“ genannt. In dem 1925 gegründeten Verein bestand seit 1948 eine Theatergruppe, die ein bis zwei mal pro Jahr Saalaufführungen einstudierte. Am 25. Januar 1954 fasste der Vorstand dann den Beschluss, auf dem privaten Gelände einiger Vorstandsmitglieder im ehemaligen Steinbruch am Längenbühl eine Freilichtbühne einzurichten.

**Theater** Auf dem Gelände der heutigen Naturtheater-Bühne wurde früher Schiffsandstein abgebaut. In den umliegenden Städten und Gemeinden wurde dieses Material zum Hausbau verwendet. Der heutige Zuschauerraum liegt auf der damaligen Abraumhalde des Steinbruchs. Die Umgestaltung zur heutigen Anlage wurde in unzähligen freiwilligen Arbeitsstunden geschaffen. Der „Betrieb Naturtheater“ nahm die Vereinsmitglieder so in Anspruch, dass für das Mandolinenspiel und Wandern keine Zeit mehr blieb.

**Alles neu** Da sich die Schwerpunkte geändert hatten, gab sich der Verein eine neue Satzung und einen neuen Namen. Am 28. Juni 1954 hatte dann das „Naturtheater Renningen“ seine erste Premiere mit dem Stück „Die Orgelmacher“. Dabei wirkten 40 Schauspieler mit. Im Jahr 1989 wurde das Vereinsheim rechts der Bühne gebaut, 2004 folgte das Lager- und Technikhaus. Das Technikteam hat von dort seit 2006 den notwendigen Überblick, um Beleuchtung, Musikeinlagen und Pyroeffekte zu steuern. *mv*